

Kinderrechte ZEITUNG



Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ
Heft 39/2018



**DU
BESTIMMST
SELBST,
WER
DICH
BERÜHREN
DARF!**

**Dein Körper
gehört dir!**



Hallo du!

Ist dir schon einmal aufgefallen, dass in der Werbung, im Fernsehen und in Zeitschriften fast nur Menschen mit „perfekten“ Körpern abgebildet werden? Dabei sehen die Menschen im „realen Leben“ doch ganz unterschiedlich aus – es gibt große und kleine, dünne und muskulöse, sportliche und mollige. Die gängigen Schönheitsideale sind also völlig unrealistisch. Trotzdem sind viele Mädchen und Burschen unzufrieden, weil

sie ihnen nicht entsprechen. Es gibt aber auch einen Gegentrend: „Normale“ Menschen zeigen selbstbewusst, dass jeder auf seine Weise schön ist und es in erster Linie darauf ankommt, sich im eigenen Körper wohl zu fühlen. Zu diesem Wohlbefinden gehört natürlich auch die Identifikation mit dem eigenen Geschlecht und der sexuellen Orientierung. Dass das nicht immer ganz einfach ist, kannst du in diesem Heft nachlesen. Wichtig ist, dass indivi-

duelle Grenzen gewahrt und respektiert werden. Sicher hast du in letzter Zeit von #metoo gehört. Viele prominente Frauen haben öffentlich von ihren Erfahrungen mit sexueller Belästigung und Gewalt berichtet. Aber auch Burschen und junge Männer sind gar nicht so selten betroffen. Daher ist es so wichtig, dass Kinder und Jugendliche so früh wie möglich lernen, dass sie selbst über ihren Körper bestimmen können und das Recht haben, „Nein!“ zu sagen.



Sexuelle Gewalt darf nicht toleriert werden, und daher muss man darüber sprechen!

Kinder- und Jugendanwältin
Christine Winkler-Kirchberger

Die KiJA

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft/KiJA OÖ ist eine Beratungs- und Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene. Hast du Sorgen oder einfach nur eine Frage? Dein KiJA-Team ist für dich da – vertraulich und kostenlos. Du kannst eine Nachricht an uns senden oder einfach anrufen, wir helfen dir gerne!



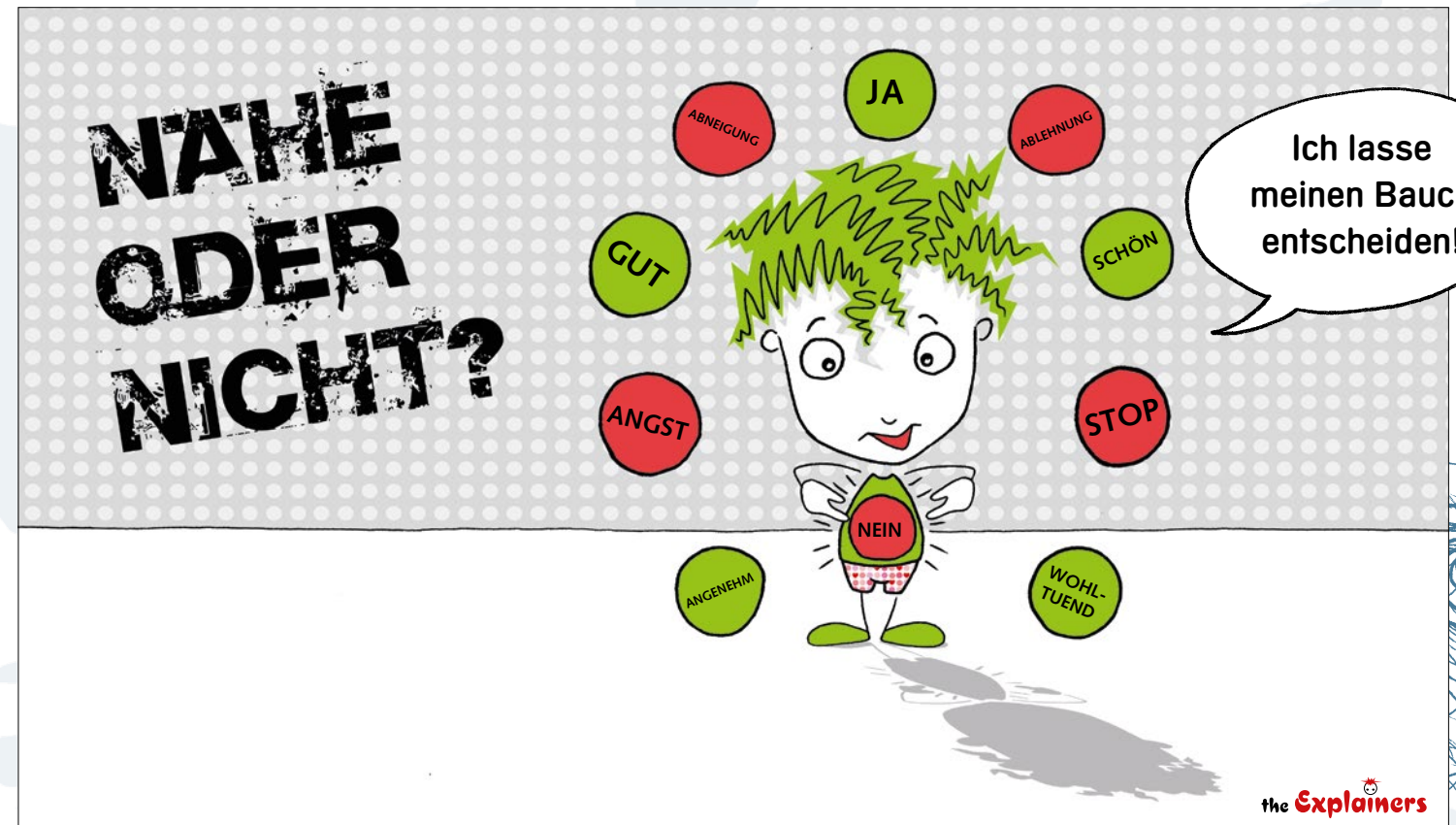
kija@ooe.gv.at, www.kija-ooe.at, www.facebook.com/kija.ooe, Tel: 0732 / 77 97 77

Inhaltsverzeichnis

Mein Körper, meine Regeln!	3	Was sagst du dazu?	8/9
#metoo, ein globaler Kummerbriefkasten	4	„Ja, ich bin eine Feministin!“	10/11
„Ich wollte mich vor nichts und niemandem mehr verstecken“	5	Im falschen Körper	12/13
Das Recht, NEIN zu sagen!	6	Was heißt eigentlich ... ?	14
Mädchen oder Bub? Inter!	7	Was heißt hier schon normal?	15
		Kinder und Jugendliche haben Rechte	16

Wir haben für dich einige Begriffe in der Kinderrechtezeitung orange markiert. Auf Seite 14 findest du die Erklärung dazu!

IMPRESSUM: Medieninhaber: Land Oberösterreich; **Herausgeber und Copyright:** KiJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ, Kärntnerstraße 10, 4021 Linz; f. d. l. v.: Mag.ª Christine Winkler-Kirchberger; **Projektleitung, Chefredaktion:** Mag.ª Claudia Werner; **MitarbeiterInnen:** Mag.ª Inez Aderl, Celia Ritzberger, BA MA; **Layout, Illustrationen:** Mag.ª Sarah Maria Seidel, www.designerladen.at; **Druck:** Gutenberg Druck GmbH, Linz
Fürs leichtere Lesen verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Alle Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen wie für Männer.



Mein Körper, meine Regeln!

Das ist mein Spielzeug! Das ist meine Zeitschrift! Wenn es um unseren Besitz geht und darum, ihn zu schützen, wissen wir sehr gut, wo die Grenzen liegen. Beim Körper sollte es genauso sein.

Wenn wir nicht wollen, dass jemand unser Jausenbrot nimmt und davon abbeißt, regen wir uns sofort lautstark auf – zurecht. Denn niemand soll in unseren Persönlichkeitsbereich eintreten, wenn wir das nicht erlaubt haben. So ist es auch in Bezug auf unseren Körper, denn: Über deinen Körper bestimmst DU allein! Und trotzdem scheint das viel schwieriger als bei den Filzstiften, die sich jemand unerlaubterweise ausborgt. Oft weil wir uns

dafür schämen, wenn uns jemand angreift und berührt, ohne uns zu fragen. Wir wissen dann nicht, wie wir darüber sprechen sollen. Vielleicht haben wir auch das Gefühl, wir seien selbst schuld daran. Oder die Person, die uns angegriffen hat, sagt uns, dass das ein Geheimnis ist und wir nicht darüber sprechen dürfen. Wenn unsere Ja-/Nein-Gefühle durcheinander gewirbelt werden, weil jemand anderer sich falsch verhält, wissen wir nicht mehr, was in Ordnung ist

und was nicht. Und vor allem wissen wir nicht, was wir tun können. **Die wichtigste Botschaft** Dein Körper gehört dir! Und du hast das Recht, „Nein!“ zu sagen. Das ist die wichtigste Botschaft. Du bestimmst selbst, wer dich wie berühren darf. Mit Beraterinnen der KiJA haben wir besprochen, wie man sich am besten Hilfe holt, über gute und schlechte Geheimnisse geredet und erfahren, dass

man seinen Gefühlen vertrauen darf (Seite 6). Auch einige Promis sind Opfer von **sexualisierter Gewalt** und Übergriffen geworden. Die #metoo-Debatte bringt Licht in die Sache (S. 4). Ein Körperteil, der bei der Selbstbestimmung ebenfalls sehr zentral ist, ist das Herz. Der steirische Fußballer Oliver Egger hat sich als erster österreichischer Fußballer geoutet und erzählt, dass er Männer liebt. Über diesen mutigen Schritt berichtet er im Interview (S. 5).

#metoo, ein globaler Kummerbriefkasten

Seit Herbst 2017 teilen Frauen weltweit unter #metoo ihre persönlichen Erlebnisse mit sexualisiertem Machtmissbrauch und Gewalt über die sozialen Medien mit. Erfunden hat den Hashtag die Sozialaktivistin Tarana Burke, durch Schauspielerin Alyssa Milano wurde er berühmt.

Der Hollywood-Produzent war ein mächtiger Mann, der über Filmbudgets bestimmte und darüber, wer die Rollen bekam. Viele seiner Opfer setzte er unter Druck, schüchterte sie ein und zwang sie, Dinge zu tun, die sie nicht machen wollten.

Allen und Schauspielerin Mia Farrow, schrieb einen Artikel im Magazin The New Yorker, das noch mehr Opfer zu Wort kommen ließ.

die den Hashtag #metoo, eine Erfindung von Tarana Burke, aufgriff und dazu aufrief, das Schweigen zu brechen. Diesem Ruf sind unzählige gefolgt. Mittlerweile ist Harvey Weinstein aus seiner eigenen Firma entlassen worden und wird vor Gericht gestellt.

Schweigen brechen

Die Schauspielerin Alyssa Milano war es schließlich,

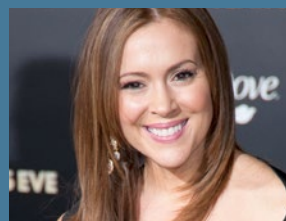


Foto: wikimedia

Alyssa Milano

Die US-amerikanische Schauspielerin („Charmed“, „Mistresses“) forderte am 15. Oktober 2017 wegen des Weinstein-Skandals dazu auf, den Begriff „metoo“ als Teil einer Sensibilisierungskampagne per Hashtag zu verbreiten, um das Ausmaß und die Allgegenwärtigkeit des Problems zu zeigen. Auf Twitter schrieb sie: „Wenn du sexuell belästigt oder angegriffen wurdest, antworte ‚Ich auch‘ auf diesen Tweet.“



Foto: Taylor_Swift_repro

Taylor Swift

Die mehrfache Grammy-Gewinnerin („Gorgeous“) war auf dem Jahres-Cover des Times Magazine, die die #metoo-Bewegung und „Silence Breakers“, also Menschen, die das Schweigen brechen, als „Person des Jahres“ feierte. Taylor Swift ist zwar nicht klassisches Opfer von sexualisiertem Machtmissbrauch, sie hat sich jedoch in der Vergangenheit erfolgreich gegen einen sexuellen Übergriff gewehrt. Ein Radiomoderator hatte sie bei einem Interview begrapscht – daraufhin hat sie ihn verklagt.

Machtmissbrauch

Weinstein hat seine Macht und seinen Ruf als „Big Boss“ und einflussreicher Mann ausgenutzt. Als Schauspielerin Rose McGowan damit an die Öffentlichkeit ging, dass Weinstein sie vergewaltigt hatte, trat sie damit eine Lawine los. Hollywood war in Aufruhr. Ronan Farrow, der Sohn von Regisseur Woody

Jennifer Lawrence

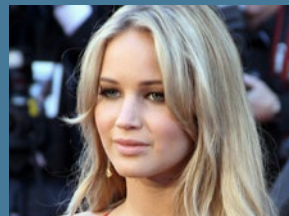


Foto: wikimedia

Der Star aus „Tribute von Panem“ und Oscar-Preisträgerin („Silver Linings“) musste sich beim Vorsprechen für einen Film nackt mit anderen Schauspielerinnen in einer Reihe aufstellen, was sie als herabwürdigend und erniedrigend empfand. Später versuchte der Produzent des Filmes ihr ein Kompliment zu machen, in dem er sagte, dass er nicht verstehe, warum alle behaupten, sie sei fett. Sie habe Situationen erlebt, in denen Männer in leitenden Positionen ihre Beine betasteten und sie sich unfähig fühlte, zu protestieren.

Stellung nehmen

Seither ging dieser Hashtag millionenfach um die Welt. Er ermöglicht es, zu einem Thema Stellung zu nehmen, das oft unaussprechlich ist: weil es mit Scham besetzt ist, weil die Opfer sich selbst die Schuld geben und sie manchmal die Täter schützen wollen, weil sie von ihnen abhängig sind. So war das auch im Fall Harvey Weinstein.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Artikel über #metoo erscheint. #metoo, übersetzt „ich auch“, ist ein Hashtag, den betroffene Frauen auf Twitter verwenden, um auf sexuelle Belästigungen und Übergriffe aufmerksam zu machen.

„Ich wollte mich vor nichts und niemandem mehr verstecken“

Im Fußball ist **Homosexualität** immer noch ein Tabu. Der Grazer Unterhaus-Spieler Oliver Egger (25) will das ändern. Als erster österreichischer Kicker hat er sich als schwul geoutet. Im Interview erzählt er von seinem mutigen Schritt.



Sie haben sich 2017 geoutet und Ihren Mannschaftskollegen, Freunden und Ihrer Familie erzählt, dass Sie **homosexuell** sind. Was war die Motivation dafür?

Oliver Egger: Ich wollte kein Versteckspiel mehr betreiben. Ich bin eine Zeitlang vor mir selbst weggelaufen. Als mir dann klar wurde, dass ich schwul bin, wollte ich mich vor nichts und niemandem mehr verstecken. Immer in eine Rolle zu schlüpfen und so zu tun als ob, ist nur schrecklich und macht einen fertig.

Thomas Hitzlsperger war der erste deutsche Profikicker, der sich öffentlich zu seiner Homosexualität bekannt hat. Hat er Sie inspiriert?

O. E.: Natürlich hat er mich ein Stück weit inspiriert, so viele Vorbilder gibt es in diesem Bereich nicht. Weit aus inspirierender war aber Robbie Rogers, ehemaliger Spieler von Leeds United LA Galaxy, da der sich während seiner aktiven Karriere outete. Denn das benötigt noch mehr Kraft und Mut als ein Outing nach der aktiven Karriere.

Warum ist es im Fußball besonders schwer, zu seiner Homosexualität zu stehen?

O. E.: Das Fußballstadion, egal ob im Profi- oder Amateurbereich, ist ein **homophobes Terrain**.

Scheinbar wird das vom Rest schweigend zur Kenntnis gekommen.

Nicht einmal Kommentatoren im Fernsehen äußern sich kritisch. Weiters sehen viele Menschen den Fußball als letzte „Bastion der Männer“, die Männlichkeit spielt eine große Rolle.

Im Amateurbereich kann man das gut beobachten, wenn eine Frau als Schiedsrichterin agiert. Es dauert keine fünf Minuten bis zum ersten sexistischen Spruch aus dem Publikum. Nicht nur **Homophobie** ist ein Problem, sondern auch Sexismus und Rassismus.



Foto: E. Schwischay

Dennoch haben Sie sich getraut. Wie haben Ihre Kollegen, Team-Trainer, Verwandte reagiert?

O. E.: Es haben alle positiv reagiert. Niemand hat etwas Negatives geäußert oder benimmt sich mir gegenüber seither anders. Auch die Vereinsverantwortlichen haben mich von Anfang an unterstützt.

Was hat sich seitdem für Sie verändert?

O. E.: Mir geht es viel besser, ich bin glücklicher als vor meinem Outing. Ich muss niemandem mehr etwas vormachen. Ich fühle mich befreit und bin um einiges selbstbewusster geworden.

Was würden Sie jungen Leuten raten, die lesbisch,

schwul oder bi-sexuell sind und den Schritt in die Öffentlichkeit noch nicht gewagt haben?

O. E.: Für ein Outing gibt es kein Patentrezept. Aber man sollte auf jeden Fall zu sich stehen und zeigen, dass man glücklich ist.

Sobald die Leute sehen, dass man glücklich ist, fällt es ihnen leichter, einen zu akzeptieren.

Man sollte sich so lange Zeit nehmen, bis man sich bereit fühlt.

Und man kann sich die Worte von Schauspieler Ian McKellen zu Herzen nehmen: „Ich traf niemals eine homosexuelle Person, die ihr Outing bereute, mich eingeschlossen.“



Foto: O. Egger

MEINE SACHE!

Das Recht, NEIN zu sagen!

Die KiJA-Mitarbeiterinnen Anna Kaiser und Elisabeth Reischl sprechen über Selbstbestimmung am eigenen Körper, wie man eigenen Gefühlen vertraut, über gute und schlechte Geheimnisse. Und wo man bei Übergriffen Hilfe suchen kann.

Mein Körper gehört mir. Ja klar! Warum ist es trotzdem für Jugendliche schwierig, das so einzufordern, dass es auch Erwachsene akzeptieren?

Elisabeth Reischl: Viele Kinder trauen sich nicht, auf ihre Gefühle zu achten. Man hört oft als Kind von Erwachsenen „Weine nicht, das tut doch nicht weh. Stell dich nicht so an, ist doch nicht so schlimm.“

Anna Kaiser: Dadurch lernen sie nicht, auf ihre eigenen Gefühle zu hören.

E. R.: Das wird ihnen von einem Erwachsenen abgesprochen. Jemand anderer sagt ihnen, was weh tut und was nicht. Dadurch verlernen sie, darauf zu hören, was sich gut und was sich schlecht anfühlt.

A. K.: Das hängt auch mit dem Selbstbewusstsein zusammen. Übergriffe finden oft im näheren Umfeld statt. Wenn plötzlich jemand, der eine Vertrauensperson ist, etwas tut, das man nicht möchte, braucht es das Selbstbewusstsein zu sagen: Stopp!

Wie lernt man, den eigenen Gefühlen zu vertrauen?

A. K.: Indem darüber geredet werden darf. Es ist wichtig, dass die Kinder sagen können, wie es ihnen geht und dass sie Gefühle ausdrücken dürfen.

E. R.: Und auch, dass man gut auf sich selbst hört. Wenn man merkt, dass man sich krank fühlt, sollte man mit jemandem reden und schildern, wie es einem geht. Dasselbe gilt für positive Gefühle.

Was tun, wenn zum Beispiel der Nachbar, den ich mag, mich berührt und ich das nicht will?

A. K.: Unsere Botschaft an die Kinder ist immer: Ihr habt das Recht, „nein!“ zu sagen. Man kann sagen, „Tante, ich mag dich und mit acht Jahren habe ich das noch gemocht, wenn du mich abgescmüst hast. Jetzt bin ich zwölf und mag dich immer noch, aber ich mag es nicht, wenn du das mit mir machst.“ Da versuchen wir, die Kinder zu stärken.

E. R.: Es ist auch ok, dass ich mich von Oma umarmen lassen möchte, aber



Foto: KiJA

von Onkel Sepp nicht, wenn also dieselbe Berührung von der einen Person erwünscht ist und von einer anderen nicht.

Oft werden Kinder von den Tätern unter Druck gesetzt.

E. R.: Als Kind ist man nie schuld! Es ist immer der Erwachsene, der den Fehler macht. Es ist wichtig, zwischen guten und schlechten Geheimnissen zu unterscheiden. Das kann ein Richtungsweiser sein: Wenn mir jemand ein Geheimnis anvertraut und ich fühle mich schlecht, dann darf ich das weitersagen. Das ist nicht petzen, sondern Hilfe holen und auf mich selbst schauen.

Wie erreicht man die KiJA?

A. K.: Per E-Mail, Facebook, WhatsApp und telefonisch. Dann bieten wir einen persönlichen Beratungstermin an. Wir fahren als KiJA auch zu den Kindern hin und in die Schulen.

E. R.: Viele nehmen eine Freundin oder einen Freund zu uns mit, weil sie sich alleine nicht trauen, das erleichtert es auch.

Hilfreiche Webseiten:
www.kija-ooe.at
www.saferinternet.at
www.feel-ok.at



Mädchen oder Bub? Inter!

Jedes Kind wird seinem eigenen Geschlecht geboren. Doch manchmal ist es nicht eindeutig, ob es ein Mädchen oder ein Bub ist. Laut österreichischem Personenstandsgesetz gibt es aber nur „weiblich“ oder „männlich“. In Deutschland scheint sich in diese Richtung schon etwas zu ändern.

Tagtäglich wird man mit der Frage nach dem Geschlecht konfrontiert: sei es bei Bestellungen im Internet, beim Ausfüllen von Formularen oder auf welche Toilette man geht. Doch es gibt Menschen, bei denen das nicht so einfach ist. Man spricht dann von **intersexuellen** oder auch zwischengeschlechtlichen Menschen.

Angleichende Operationen stoppen

Intersexuelle Menschen haben entweder Anteile beider Geschlechter oder werden mit uneindeutigen Geschlechtsmerkmalen geboren. Um dem zwischengeschlechtlichen Kindern den Stempel „Mädchen“ oder „Bub“ aufdrücken zu können, werden sie „angleichenden“ Operationen unterzogen.

Dabei werden oft gesunde Organe entfernt, weil sie nicht der Norm entsprechen. Die Auswirkungen sind meist schwerwiegend und lassen sich nicht mehr rückgängig machen. Intersexuelle Menschen sind zwar „anders“ ge-

boren, aber deshalb nicht krank. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft (KiJA) fordert, dass keine medizinischen und nicht notwendigen Anpassungen vorgenommen werden, sei es durch Hormone oder eine Operation. Nur so können Betroffene später eine selbstbestimmte Entscheidung treffen.

Tintenfischalarm und Erik(a)

In zwei österreichischen Filmen wurde das Thema bisher behandelt. 2006 erschien der Dokumentar-

film „Tintenfischalarm“ von Elisabeth Scharang. Alex wird mit uneindeutigem Geschlecht geboren, mit zwei Jahren werden ihm Penis und Hoden amputiert. Doch in der Pubertät bemerkt er, dass etwas nicht stimmt und er wird von seinen Eltern aufgeklärt – nun will er als intersexueller Mann wahrgenommen werden.

Im März 2018 kam der Spielfilm „Erik und Erika“ von Regisseur Reinhold Bilgeri in die Kinos, der die Geschichte des Kärntner

Schirennläufers Erik Schinnerger erzählt. Erika wird 1966 Abfahrtweltmeisterin, doch bei medizinischen Untersuchungen wird festgestellt, dass sie genetisch gesehen ein Mann ist. Sowohl der Schiverband als auch die Eltern sind mit der Situation überfordert. Die Schikarriere wird daraufhin beendet, sie unterzieht sich einer Operation und nennt sich seitdem Erik.

Das dritte Geschlecht

In Deutschland entschied das Bundesverfassungsgericht im Oktober 2017, dass Menschen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen können, einen eigenen Geschlechtseintrag bekommen sollen. Das **dritte Geschlecht** könnte als „inter“, „divers“ oder „anders“ bezeichnet werden. Auch der Österreichische Verfassungsgerichtshof (VfGH) hat im März 2018 beschlossen, das Personenstandsgesetz zu überprüfen, weil durch die bestehende Regelung die Rechte Betroffener eingeschränkt sein können.



the Explainers



Jeder sollte selbst bestimmen, was mit seinem Körper passiert. Deshalb sollte man bei **intersexuellen** Babys nicht mit einer angleichenden Operation eingreifen, denn sie wissen vielleicht erst in der Pubertät, ob sie Frau oder Mann sein wollen. Deshalb wird es in Deutschland bald offiziell das **dritte Geschlecht** geben! Wenn man missbraucht oder vergewaltigt wird, denken die Opfer oft, dass sie selbst schuld sind. Man soll sich dann aber nicht schämen, sondern mit jemandem reden. Ich würde eine erwachsene Vertrauensperson wählen, die mit mir zur Polizei geht!

Lara Zoe, 14



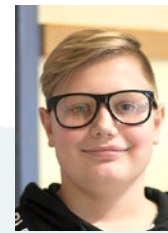
Ich verstehe unter ‚Mein Körper gehört mir‘, dass ich mich kleiden kann, wie ich möchte, aber auch, dass ich selbst entscheiden kann, wer mein Partner ist. Wenn jemand **homosexuell** ist, ist das für mich normal! Wir sollten uns gegenseitig respektieren und nicht von anderen beeinflussen lassen. Die Männer halten uns Frauen oft für schwächer. Wenn mir etwas passieren würde, dann würde ich mich an eine Freundin, meine Mama, meine Lehrerin oder an die KiJA wenden.

Amina, 15



Ich glaube, dass durch #metoo viele Frauen bestärkt sind, sich dieser Bewegung anschließen und sich etwas zu sagen trauen. Ich finde es wichtig, dass man bereits mit Kindergartenkindern darüber spricht, dass es Menschen gibt, die einem vielleicht weh tun wollen oder einen mit Hundebabys locken wollen. So lernen sie, die Situation abzuschätzen! Wenn mich jemand belästigen würde, würde ich ganz laut schreien.“

Lina, 15



Ich finde, jeder sollte mit seinem Körper machen, was er will! Wenn jemand zum Beispiel eine Diät machen möchte, finde ich das in Ordnung. Mädchen und Frauen sollten außerdem anziehen können, was sie wollen, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.

Marcel, 13



Aufgrund der #metoo-Debatte gab es Diskussionen, dass die Frauen sich zu freizügig anziehen und die Männer dadurch alle „deppert“ werden. Aber ich finde, jeder sollte anziehen, was er möchte und den anderen sollte das egal sein. Wenn mir jemand zu nahe kommt, dann werde ich schnell hysterisch oder ich habe ein ungutes Gefühl beim Heimweg von der Schule. Dann rufe ich gleich meinen Papa an. Ich würde ihm auch erzählen, wenn mir jemand droht oder mir was antun möchte.

Pia, 12



Über meinen Körper bestimme ich selbst! Sexuelle Belästigung gibt es nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern, aber vermutlich nicht so oft. Für mich beginnt sexuelle Belästigung, wenn ich etwas nicht will – das können sexuelle Anspielungen sein, die für mich unangenehm sind. Wenn mich jemand angreifen würde, würde ich zur Polizei gehen. Homosexualität wird von der Gesellschaft bei Frauen akzeptiert, Männer trauen sich oft nicht, das öffentlich zu zeigen. Ich glaube, viele Leute haben kein Verständnis dafür!

Sissi, 15

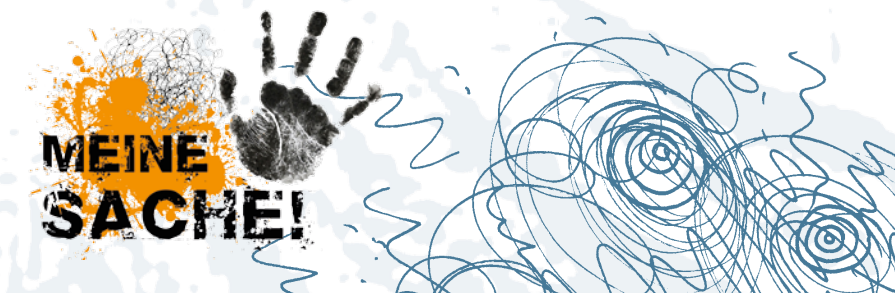
Was sagst du dazu?



Die 1C/GG1 der Bundes-Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Linz

Linz: FRAUENPOWER! Das ist das Motto in der 1C/GG1 der Bundes-Bildungsanstalt für Elementarpädagogik Linz. Die Mädchen wissen genau, wann und wo sie Grenzen setzen müssen und beherrsigen das bei ihrer Ausbildung. Denn als Kindergartenpädagogin muss man den Jüngsten schon bald lernen, dass sie Erwachsene nicht überall angreifen dürfen – und sich auch umgekehrt nicht von Erwachsenen angreifen lassen müssen. Silke sagt: „Es gibt **pädophile** Menschen, die Kinder missbrauchen wollen.“ Wenn die Schülerinnen bedroht werden würden, wissen sie, was zu tun wäre: „Man muss Stärke zeigen und darf nicht schüchtern sein. Dann wird man nicht so schnell als Opfer gesehen.“ Lena findet es „voll peinlich“, wenn jemand **Homosexualität** nicht normal findet. „Da hat sich aber schon viel getan in letzter Zeit, die Leute werden offener“, sagt Johanna.

Steyr: In der NMS GTS Ennsleite in Steyr diskutierte nicht nur eine Klasse, sondern alle Schülerinnen und Schüler, die Lust dazu hatten. Die sehr große Gruppe hatte einiges zu sagen. Sara zum Beispiel meint, man müsse nicht wie ein Topmodel aussehen, sondern jeder solle das essen, worauf er oder sie Lust hat. **Transsexuelle** Personen kennt sie ebenfalls. „Aber das macht mir nichts aus, es ist nur eine kurze Zeit der Umstellung, doch die Person bleibt ja dieselbe.“ Eine andere Schülerin meint, dass man sich in den Menschen und nicht das Geschlecht verliebt. **Transsexualität** ist für die Teenies total normal. Die Mädchen hatten außerdem viel zum Thema #MeToo und sexuelle Belästigung zu sagen. Bei Problemen würden die Schülerinnen mit ihren Eltern reden oder bei der KiJA anrufen – und vielleicht werden sie demnächst einen Selbstverteidigungskurs machen.



Die NMS GTS Ennsleite in Steyr

Alle Fotos: C. Ritzberger



‚Mein Körper gehört mir‘ heißt, dass niemand das Recht hat, mich anzugreifen, wenn ich das nicht möchte und dass ich zum Beispiel selbst entscheiden kann, zu welchem Arzt ich gehen möchte. Damit ich mich nicht bedrängt fühle, sollte mein Gegenüber eine Armlänge Abstand einhalten.

Romana, 14



Wenn mir jemand in der Straßenbahn zu nahe kommt, ist es nicht dasselbe, als würde mich jemand bedrängen, wenn rund um uns ganz viel Platz ist. Ein Selbstverteidigungskurs hilft, damit man weiß, was man im Notfall tun kann. Das kann man dann zuhause auch üben.

Lena, 14



Es gibt gewisse Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Ich finde, man sollte immer über alles reden, besonders wenn etwas passiert ist. Ein Selbstverteidigungskurs gibt mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein, man weiß dann, worauf man achten muss.

Johanna, 14



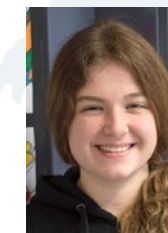
Für mich ist es sexuelle Belästigung, wenn mich jemand anfasst und ich das nicht möchte. Dann würde ich schreien und es der Polizei melden. Zum Thema Sexualität habe ich nur eines zu sagen: Egal ob man Männer, Frauen oder beides liebt, ich finde das normal und man sollte jede Liebe akzeptieren!

Nadine, 14



Wenn mich jemand sexuell belästigen würde, dann würde ich sofort zu erwachsenen Menschen gehen, denen ich vertrauen kann.“

Tamara, 11



‚Mein Körper gehört mir‘ bedeutet für mich, dass mich niemand angreifen darf, wenn ich das nicht möchte. Es braucht eine große Portion Mut und Selbstbewusstsein, sich zu wehren oder etwas zu sagen. Es ist auch eine große Überwindung, wenn man sich als **bi-, homo- oder heterosexuell** outet.

Lea, 14



MEINE SACHE!

„Ja, ich bin eine Feministin!“

Pia und ihre Großmutter Helga sprechen über Körperbewusstsein, Sexualität und Freizügigkeit. Eines steht fest: In den vergangenen 60 Jahren hat sich wirklich viel verändert.

Die Wiedersehensfreude ist riesig, als Pia (19) ihre Oma Helga (78) besucht. Denn seit rund acht Monaten lebt Pia in Armenien und macht dort ein Auslandspraktikum bei einer NGO (= non governmental organization), eine private Organisation, die

gesellschaftliche Interessen vertritt, aber nicht dem Staat oder der Regierung unterstellt ist. Die beiden haben aber trotzdem ständig Kontakt.

„Wir schreiben uns E-Mails“, sagt Helga. Die rüstige Pensionistin und

Großmutter von acht Enkelkindern ist flott unterwegs – dank ihrem Tablet auch im Internet. Natürlich hat sie die #metoo-Debatte mitbekommen, die seit Herbst in den Medien präsent ist. „Es hieß immer, dass in der Filmbranche viele Jobs über ‚das Bett‘ gingen. Und die Männer haben das dann auch vorausgesetzt“, sagt Helga. Aber eines sei klar: „Wenn etwas gegen den Willen einer Frau gemacht wird, wenn Gewalt ausgeübt wird, dann muss das unterbunden werden. Frauen sind oft in einer schwächeren Position, das wird ausgenutzt.“

Pia hat in Armenien von #metoo gehört. „Für mich ist es eine sehr gute Initiative – es wirft mehr Licht auf das Thema und ich

glaube, dass Betroffene oft nicht wissen, wie sie darüber sprechen können.“ Interessant: Pia hat herausgefunden, dass es in Armenien nur zwei Menschen gibt, die auf Twitter unter #metoo gepostet haben. „Das Thema ist dort total tabu.“

Was Helga ein Stichwort liefert: „In meiner Kindheit war es sogar tabu, dass man über Dinge wie Entbindung, Geburt und Ähnliches vor Kindern gesprochen hat“, sagt sie und erinnert sich, dass ihre Mutter mit deren Freundin von der Küche ins Wohnzimmer gegangen ist, damit die Kinder das nicht hören. Heutzutage übersteigt die Freizügigkeit in punkto Sexualität aber oft Helgas Vorstellungskraft. Für Pia sind vor allem die Unterschiede zur armen-

Bildung ist ein wichtiger Schritt für die Unabhängigkeit der Frauen



nischen Gesellschaft auffallend groß. „Hier ist die Gleichberechtigung der Frauen zwar im Gesetz verankert, aber in der Gesellschaft längst nicht angekommen“, sagt die 19-jährige Volontärin.

Die Frau sei klassisch mit Kindern zuhause und kümmere sich um den Haushalt. Pias gleichaltrige Freundinnen dürfen dort nach 18 Uhr das Haus nicht verlassen.

„Wenn ein Mädchen mit 28 Jahren noch nicht verheiratet ist, wird das als sehr merkwürdig empfunden“, erzählt sie. „Wie in einer anderen, längst vergangenen Zeit“, sinniert Pia und blickt fragend zu Helga. „Ich musste damals meinen Mann fragen, ob ich nach meinem ersten Kind wieder arbeiten gehen darf“, bestätigt sie die Annahme ihrer Enkelin. „Er wollte aber, dass ich zuhause bleibe, wie meine Mutter und seine Mutter.“

Dadurch habe sich aber eine große Abhängigkeit ergeben, gibt Helga zu bedenken, die dann Anfang der 1960er Jahre nicht mehr in ihren Beruf als Labor-Assistentin zurückkehrte. Mit drei Kindern, einem Leben auf dem Land ohne Kindergarten und Großeltern in der Nähe war es fast unmöglich, beruflich durchzustarten.



Foto: privat

„Deshalb finde ich es besonders wichtig, Mädchen von kleinauf so zu erziehen, dass sie ein gutes Selbstbewusstsein haben, dass sie entscheiden, wie sie leben wollen und auch ‚Nein!‘ sagen lernen und wissen, dass sie selbst über ihren Körper bestimmen können.“

Pia: „Hast du dich eingeschränkt gefühlt, weil du nicht arbeiten gegangen bist und das selbst nicht entscheiden konntest?“ – Helga: „Damals gab es ja kaum Frauen in meinem Alter, die gearbeitet haben, wenn sie verheiratet waren. Aber rückblickend betrachte bereue ich es sehr, nach der Matura keine Aus-

bildung gemacht zu haben. Bildung ist ein wichtiger Schritt für die Unabhängigkeit der Frauen, sie stärkt. Und in unserer Familie hat es ja sehr viele emanzipierte Frauen gegeben, zum Beispiel deine Urururgroßmutter, also meine Urgroßmutter. Die konnte damals früh lesen und schreiben und arbeitete dann als Briefträgerin.“

Pia lauscht interessiert der Familiengeschichte. „Bist du eine Feministin?“, fragt sie. „Ja, ich bin eine Feministin, auf jeden Fall!“, sagt Helga kämpferisch.

Wenn du auch betroffen bist, habe den Mut und schließe dich #metoo an!



Im falschen Körper

Bei der Hochzeit ihrer Eltern zerschneidet die fünfjährige Anna ihr Kleid, weil sie lieber eine Lederhose wie ihr Bruder tragen will. Beim Spielen mit anderen Kindern behauptet sie, ihr Name sei Dominik. Lange werden diese Verhaltensweisen als typische Kindereien hingenommen, doch Anna weiß schon seit ihrer frühen Kindheit: „Irgendetwas stimmt nicht mit mir, ich bin im falschen Körper.“



Foto: privat

während der gesamten Unterstufe niemals das WC benützt, ist erschreckend.

„Es ist eine beschissene Situation, weil man nicht weiß, was falsch ist und alle blöd reden. Wenn du dem Druck nicht gewachsen bist, gehst du ein“, weiß David.

Der nächste Schulwechsel war wieder ein Stich ins Herz. **„Alle glauben, du bist ein Bub und dann wird dein Name auf der Liste vorgelesen. Du wirst wieder geoutet, dass du nicht der bist, der du zu sein scheinst“**, sagt David.

Aus Anna wird David

Es ist an der Zeit, herauszufinden, was nicht richtig ist – und dazu muss man ganz viel Stärke mitbringen.

David nimmt all seinen Mut zusammen und spricht mit Eltern und Freunden: **„Natürlich war meinen Eltern klar, dass etwas mit mir nicht stimmt. Sie waren sehr betroffen, aber nicht, dass sie keine Tochter mehr haben, sondern dass mir das passiert.“**

Die Mutter kommt schneller mit der Situation klar, auch der Vater akzeptiert die neue Situation, doch der jüngere Bruder braucht

sehr lange, um zu verarbeiten. Bei der restlichen Familie war es eigentlich kein Thema. **„Ich habe an Weihnachten alle mit einem Brief informiert. Meine Oma hat es sofort verstanden, was mich wirklich zu Tränen gerührt hat. Auch die Kleinsten in der Familie kamen sofort damit klar, dass ich von nun an nur noch David genannt werden will.“**

David klärt alle Freunde persönlich auf, doch überrascht ist niemand, denn er hat ja immer ein männliches Leben geführt. Die Freunde schenken ihm viel Unterstützung für den weiteren, harten Weg.

„Die braucht man auch, denn alleine wäre es schwer, ja unmöglich.“

Die nächsten Schritte sind Therapien, bis auch die offizielle Namensänderung erfolgt.

„Mein Klassenvorstand hat meine Mitschüler und Lehrer aufgeklärt und als ich am nächsten Tag in die Schule kam, konnte ich endlich auf das WC gehen – nämlich auf das für Buben und Männer! Von da an ging es mir gut, denn das Chaos im Kopf formte sich endlich zu einer ordentlichen Situation“, erzählt David von diesem wichtigen Tag.

Geduld, Geduld, Geduld

Doch durch die Namensänderung alleine sind noch nicht alle Probleme beseitigt. **„Weitere Hindernisse sind das Schwimmen, da man seine Brüste ja kaum verstecken kann und beim Fortgehen kann ich zwar das WC für Männer benutzen, aber natürlich kein Pissoir“**, sagt David.

Als würde der eigene Körper einmal monatlich daran erinnern, dass man eigentlich eine Frau sei, versetzt die monatliche Regelblutung jedes

Mal einen Stich ins Herz. **„Mit der Einnahme von Hormonen wird das gestoppt, die Stimme verändert sich und ein Bart wächst. Somit ist es von außen nicht mehr erkennlich.“**

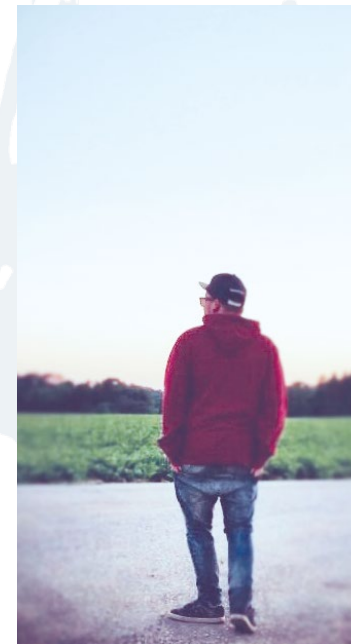


Foto: privat

Der nächste große Schritt ist die Mastektomie, eine Operation, bei der das Brustdrüsengewebe entfernt wird. **„Man muss mit der Krankenkasse viel diskutieren, denn die Operationen in Deutschland werden einem nicht bezahlt. Grundsätzlich ist eine Geschlechtsumwandlung eine teure Angelegenheit: Man braucht Therapiestunden, Gutachten und die Dokumente wie Reisepass müssen ge-**

ändert werden. Das kostet einiges.“

Heute bereut David keinen einzigen Schritt: **„Ich bin froh, dass ich diesen Weg gehe. Ich bin wie ich bin und man merkt meine Vorgeschichte kaum. Charakterlich bin ich aber gleich, das Testosteron verändert nicht.“**

Es fehlt ihm nur noch die Operation, bei der der Penis aufgebaut wird, vor der er natürlich großen Respekt hat.

Allen, denen es ähnlich wie David geht, gibt er folgenden Rat: **„Man muss ein halbwegs stabiles und sicheres Ego haben sowie Freunde und Familie, auf die man sich verlassen kann. Und das wichtigste: Man braucht viel Geduld, denn ich bin nun seit zirka acht Jahren dabei. Jeder kann an seiner Situation etwas ändern, man muss es sich nur eingestehen und die Steine, die einen in den Weg gelegt werden, können beseitigt werden.“**

Mit einer großen Portion Durchhaltevermögen sei es möglich, glücklich zu sein.

*Name von der Redaktion geändert

Transsexualität

Transsexualität ist die Bezeichnung dafür, wenn man sich in den falschen Körper hineingeboren fühlt. Es gibt sowohl Männer in einem Frauenkörper als auch Frauen in einem Männerkörper. Durch die medizinischen Möglichkeiten ist eine Geschlechtsangleichung für beide Varianten möglich. Wenn man merkt, im falschen Körper zu sein, ist es wichtig, sich das einzugestehen und zu informieren. Therapeuten und Anlaufstellen für Jugendliche können dabei helfen. So kann auch eine Kontaktperson, der es ebenso ging, vermittelt werden, mit der man sich über seine Gefühle unterhalten kann. Nach den verordneten Therapiesitzungen und der Ausstellung der Gutachten kann man seinen Namen ändern. Der nächste Schritt ist die Einnahme von Hormonen und dann folgen die Operationen.

MEINE SACHE!

In ihrer Kindheit trägt Anna* ihre Haare kurz, will keinen Bikini anziehen, sitzt am liebsten neben Buben und fühlt sich nicht wohl in Mädchenkabinen oder WC-Anlagen. Sie würde gerne Skaterhosen tragen und einen lässigen Kurzhaarschnitt, doch ihre Eltern erlauben das nicht.

„Was die Eltern in deiner Kindheit aus dir machen, das bist du“, sagt David* (28) heute. Er hat den harten Weg auf sich genommen und beschlossen, sein Äußeres auch seinen Gefühlen anzupassen: eine Umwandlung vom Mädchen zum Mann.

Gefühlschaos in der Schule

Im Kindergarten bereits im Zwiespalt, wird die Situation in der Volksschule nicht besser: **„Man wird kategorisiert. Das Gefühl, das ich verspürte, kann man einfach nicht beschreiben.“**

Schlimmer wird es dann im Gymnasium, denn man wird im Turnunterricht getrennt, muss schwimmen gehen und die Pubertät setzt ein. **„Ich habe lange eine Badehose getragen, aber das ging irgendwann nicht mehr.“** Dass David

Was heißt eigentlich ...

Sexuelle Übergriffe

Sexuelle Belästigung: Un-erwünschtes und sexuell bestimmtes Verhalten, Bemerkungen, Annäherungen und Handlungen gegenüber einer Person, die sich danach in ihrer Würde verletzt fühlt, nennt man sexuelle Belästigung.

Sexualisierte Gewalt

Gewalt wird gezielt durch sexuelle Handlungen ausgeübt. Dabei geht es um die Demonstration von Macht und Überlegenheit. Frauen und Mädchen werden auf ihren Körper reduziert, belästigt und gedemütigt. Sexualisierte Gewalt kann mit Worten, aber auch durch Vergewaltigung oder sogar Zwangsverheiratung oder Zwangsprostitution ausgeübt werden.

Sexueller Missbrauch

Das sind sexuelle Handlungen mit Kindern oder Erwachsenen, die als Verbrechen strafbar sind. Eine Form sexuellen Missbrauchs ist die Vergewaltigung. Dabei wird der Geschlechtsverkehr gegen den Willen einer Person vollzogen. Das Opfer hat danach oft mit psychischen Problemen zu kämpfen.

#metoo

Dieser Hashtag wird seit Mitte Oktober 2017 verwendet, um auf das Ausmaß sexueller Belästigung und Übergriffe aufmerksam zu machen.

Pädophilie

Der Begriff stammt aus dem Griechischen und bedeutete „Liebe zu Kindern“. Heutzutage meint man damit aber das sexuelle Interesse von Erwachsenen an Kindern, die noch nicht in der Pubertät sind. Sexuelle Handlungen mit Kindern sind verboten.

Das dritte Geschlecht

Ein drittes Geschlecht soll Personen bezeichnen, die sich in das Geschlechtssystem Frau oder Mann nicht einordnen lassen (wollen).

Homophobie

Homophobie wird oft als sachlich nicht zu begründende Feindseligkeit gegenüber homosexuellen Menschen und ihren Lebensweisen definiert. Ein „homophobes Terrain“ ist also ein Ort, wo diese Feindseligkeit oder auch Angst deutlich bemerkbar ist.

Arten sexueller Orientierung

Heterosexualität

Frauen lieben Männer, Männer lieben Frauen.

Homosexualität

Wenn zwei Männer einander lieben, wird das auch als schwul bezeichnet. Wenn zwei Frauen einander lieben, nennt man es lesbisch.

Bisexualität

Eine Frau oder ein Mann fühlt sich zu beiden Geschlechtern hingezogen.

Asexualität

Asexuelle Menschen verspüren keine oder geringe Anziehung, weder zu Frauen noch zu Männern.

Intersexualität

Intersexuelle oder auch zwischengeschlechtliche Menschen haben entweder Anteile beider Geschlechter oder werden mit uneindeutigen Geschlechtsmerkmalen geboren.

Transsexualität

Transsexuelle Menschen möchten ihr Geschlecht wechseln, also von Mann zu Frau oder von Frau zu Mann. Sie fühlen sich falsch in ihrem Körper.



„Was heißt hier schon normal?“

Die KiJA macht derzeit wieder eine Tour durch Oberösterreichs Schulen. Das Theaterstück trägt den Titel „Was heißt hier schon normal?“ und es beschreibt in drei packenden Szenen unterschiedliche Schicksale.

Die Hauptpersonen in diesem Theaterstück haben gemeinsam, dass sie alle jeweils in extremen Lebenssituationen stehen und die Unterschiede zwischen „normal“ und „nicht normal“ langsam verschwimmen.

Szenen aus dem Alltag

Drei Jugendliche proben für eine Schulaufführung und stellen Szenen aus ihrem Alltag dar, die sie oder ihre Freunde erlebt

haben. Ein Mädchen fühlt sich von ihrem strengen Vater zunehmend eingengt und stellt die Familientraditionen in Frage, weil es bei ihren Freundinnen zu Hause anders läuft.

Eine junge Frau wird von gängigen Schönheitsidealen verführt und merkt nicht, dass ihr Streben nach „Norm-Maßen“ sie immer weiter von einem gesunden Essverhalten entfernt. In der dritten Szene schließlich wird deutlich,

wie sehr die psychische Erkrankung eines Elternteils das Zusammenleben in der Familie beeinflusst.

Frag' doch bei deinen Lehrerinnen und Lehrern nach, ob die KiJA mit dem Stück „Was heißt hier schon normal?“ auch an eure Schule kommt!



Ein toller Link

Von Alkohol bis Stress, vom Cannabis-Test bis zu Rauchstopp-Tipps: Unter diesem Link findest du wichtige Infos zu zahlreichen Themen, die dich in deinem Alter betreffen und interessieren. Schau rein auf: www.feel-ok.at



KiJA-Workshops

Hast du gewusst, dass die KiJA auch zu dir kommen kann? Sobald uns jemand Bescheid gibt, kommen wir in deine Klasse, um mit dir und deinen Schulkolleginnen und Schulkollegen zu reden: über Kinder- und Jugendrechte, Mobbing oder über Gewalt. Bitte einfach melden unter: kija@ooe.gv.at



Fotos: Land OÖ/Liedl



Fotos: C. Ritzberger.



Kinder und Jugendliche haben Rechte

Hier siehst du auf einen Blick, welche Rechte du hast.

- 01** Alle Kinder auf der ganzen Welt haben die gleichen Rechte.
- 02** Kein Kind darf – aus welchen Gründen auch immer – benachteiligt werden.
- 03** Kinder haben das Recht, umgeben von Liebe, Geborgenheit und Verständnis aufzuwachsen.
- 04** Kinder haben das Recht darauf, dass bei allen Maßnahmen, die sie betreffen, ihr Wohl und ihr bestes Interesse vorrangig berücksichtigt werden.
- 05** Kinder haben das Recht, vor Armut geschützt zu werden und in sozialer Sicherheit aufzuwachsen.
- 06** Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben und medizinisch versorgt zu werden.
- 07** Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
- 08** Kinder haben das Recht auf Freizeit, alleine und mit anderen Kindern zu spielen und sich auszuruhen.
- 09** Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- 10** Kinder haben das Recht auf Freunde, sich mit anderen zusammenzuschließen und sich friedlich zu versammeln.
- 11** Kinder haben das Recht, alles zu erfahren, was sie betrifft. Sie haben das Recht, dass ihnen zugehört und dass ihre Meinung berücksichtigt wird.
- 12** Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Wenn Eltern nicht zusammen leben, haben Kinder das Recht, beide Eltern regelmäßig zu treffen. Kinder, die nicht bei ihren Eltern leben können, haben das Recht, dass der Staat sie besonders unterstützt und dass sich jemand um sie kümmert.
- 13** Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeder Form von Gewalt, auf Schutz vor Misshandlung und Vernachlässigung.
- 14** Kinder haben das Recht, vor schwerer und gefährlicher Arbeit geschützt zu werden.
- 15** Kinder haben das Recht, vor allen Formen der Ausbeutung geschützt zu werden.
- 16** Kinder haben das Recht, dass sie nicht verkauft werden und dass mit ihnen kein Handel betrieben wird.
- 17** Kinder haben das Recht geschützt zu werden, wenn in ihrem Land Krieg ist oder sie auf der Flucht sind.
- 18** Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Unterstützung und Förderung.
- 19** Kinder von Minderheiten haben das Recht, ihre Sprache und Kultur zu pflegen.
- 20** Kinder, die eine strafbare Handlung begangen haben, haben das Recht, eine Chance in der Gemeinschaft erhalten.



Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

Auf www.kija-ooe.at findest du alles zur UN-Kinderrechtskonvention und viele interessante Infos. Wenn du Fragen hast: Tel. 0732/77 97 77, kija@ooe.gv.at, www.facebook.com/kija.ooe

